

Suchbegriff: Kermes, Simone i.Zshg.m. Mio caro Händel UND CD-Kritik, -Rezensionen

Medium: Kölner Stadt-Anzeiger, Köln Norden

Verbreitete Auflage: 9.399 Reichweite: 20.396

Anzeigenäquivalenz:

Dienstag, 26. Februar 2019

Seite: 20 / Mitte rechts

Tageszeitung / täglich

82.309 - 6 - OS - TZ - 36159717 - REX ; SV Fr

DIE ALBEN DER WOCHE

Joachim Kühn: „Melodic Ornette Coleman“ – Das letzte Instrument, an das man beim Namen Ornette Coleman denkt, ist das Klavier. Die Akkordvorgaben von Pianisten hätten den Free-Jazz-Pionier auf seinem Weg in die Freiheit nur eingeengt. Die einzige Ausnahme in seinem Oeuvre bilden die gemeinsamen Konzerte, die der Saxofonist zwischen 1995 und 2000 mit dem Leipziger Pianisten Joachim Kühn gegeben hat. Nun hat der deutsche Vorzeige-Jazzler Melodien von Coleman – dessen Freiheit ja nie krachend und quiet-schend, sondern bewegend und lyrisch klang – in eine einstündige Improvisation am Flügel verwebt. Colemans berühmtestes Stück, „Lonely Woman“, gibt es gleich zweimal zu hören. Die meisten Melodien und Akkordfolgen aber hat Kühn zusammen mit Coleman entwickelt, der sie dann jeweils nur für einen Auftritt verwendete: Er wollte keine Standards setzen, sondern überraschen. „Melodic Ornette Coleman“ ist das Free-Jazz-Gegenstück zu Glenn Goulds Einspielungen der Bach'schen Goldberg-Variationen. (cbo)



Simone Kermes: „Mio caro Händel“, „Arien aus Opern und Oratorien mit Amici Veneziani unter Boris Begelmann“ – Dass Händel im Künstlerleben des Barocksoprans aus Leipzig eine zentrale Rolle spielt, wissen gerade Kölner Musikfreunde: Schließlich machte Simone Kermes am Beginn ihrer Karriere gerade in Peter Neumanns hiesigen Händel-Aufführungen Furore: etwa in der Titelpartie der „Athalia“, mit der sie die Kapitolskirche gleichsam in Brand setzte. Für das flammengleiche Lodern ihrer Koloraturen und Spitzen ist sie auch in ihrer neuen Aufnahme mit Arien aus Händel-Opern und -Oratorien gut. Weil diese artifizielle Erhitzung auf die Dauer nerven kann, ist es zu begrüßen, dass zahlreiche Adagio-Stücke die Gelegenheit bieten, ihre lyrisch-beseelte Legato-Kultur einzubringen. Unter letzteren sind mit „Lascia ch'io pianga“ und „Ombra mai fu“ zwei der berühmtesten Händel-Melodien überhaupt. Geht's auch etwas fantasievoller? Ja, etliches kann man kaum, und mit „My vengeance awakes me“ ist auch die wahnsinnsnahe Athalia wieder mit dabei. (MaS)

